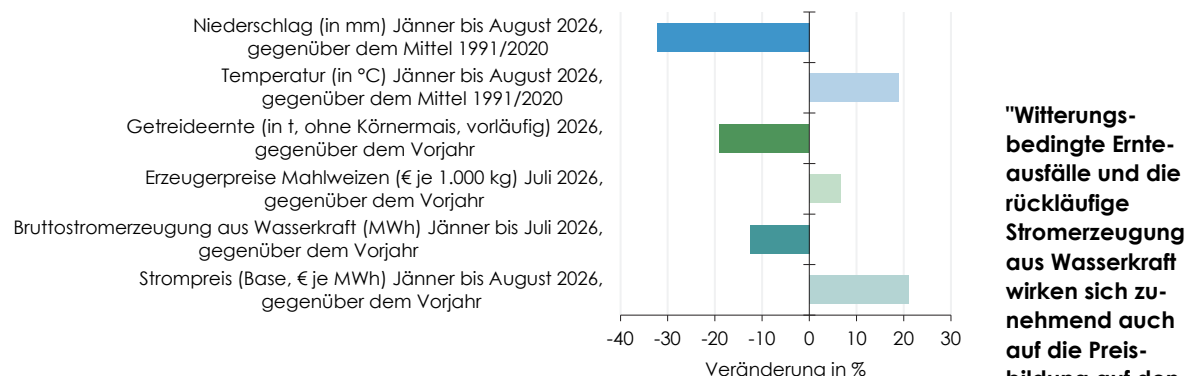


Sondereffekt drückte BIP im II. Quartal – Vorlaufindikatoren deutlich aufgehellt

Christian Glocker

- Laut Statistik Austria sank Österreichs Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2026 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Die Bruttowertschöpfung legte dagegen zu; der BIP-Rückgang war dem kräftigen Anstieg der Gütersubventionen bei gleichzeitiger Abnahme der Gütersteuern zuzuschreiben.
- Angebotsseitig expandierte die Industrie leicht, während das Bauwesen, abgesehen vom I. Quartal 2025, bereits seit Ende 2020 schrumpft.
- Die Beschäftigung stagnierte im II. Quartal 2026; die Arbeitslosenquote liegt seit Juni auf dem höchsten Stand seit Mitte 2021.
- Wichtige Vorlaufindikatoren hellten sich im August dennoch auf, getragen von einer breiten, international beobachtbaren Erholung in der Industrie.
- Die Inflationsrate zog zuletzt wieder auf 3,2% an (laut VPI, Schnellschätzung für August).
- Trockenheit und Hitze belasteten die Landwirtschaft, verringerten die Stromerzeugung aus Wasserkraft und erschwerten die Donauschifffahrt.

Trockenheit und Hitze belasten Landwirtschaft und Energieerzeugung



Die Dürre und Hitze des laufenden Jahres schmälerten die Getreideernte und die Stromerzeugung aus Wasserkraft, was sich auch in den Strompreisen niederschlug (Q: GeoSphere Austria, Agrarmarkt Austria, Statistik Austria, HWWI, E-Control, European Energy Exchange, WIFO-Berechnungen. Ein geringer Teil des Rückgangs der Getreideernte dürfte auch der Verkleinerung der Anbaufläche um etwa 2% zuzuschreiben sein).

Sondereffekt drückte BIP im II. Quartal – Vorlaufindikatoren deutlich aufgehellt

Nach sechs Zuwächsen in Folge schrumpfte Österreichs Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2026 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Der Rückgang war überwiegend statistischer Natur: Während die Bruttowertschöpfung expandierte, drückte ein kräftiger Anstieg der Gütersubventionen bei gleichzeitiger Abnahme der Gütersteuern das BIP. Angebotsseitig setzte sich die Schwäche im Bauwesen fort, die Industrie wuchs hingegen moderat. Nachfrageseitig stützten die Ausrüstungsinvestitionen das BIP. Die Beschäftigung stagnierte im II. Quartal und die Arbeitslosenquote verharrte auch im August auf dem höchsten Wert seit Mitte 2021. Wichtige Vorlaufindikatoren hellten sich zuletzt deutlich auf, getragen von einer breiten, international beobachtbaren Erholung der Industriekonjunktur. Die Inflationsrate zog im August wegen der höheren Energiepreise wieder an, blieb aber wie schon im Juli unter dem Durchschnitt des Euro-Raumes.

1. Einleitung

Laut Statistik Austria schrumpfte Österreichs Bruttoinlandsprodukt im II. Quartal 2026 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es davor sechs Quartale in Folge zugelegt hatte (saison- und kalenderbereinigt). Der rezente Rückgang ist allerdings kein Anzeichen einer Konjunkturabschwächung, zumal die Bruttowertschöpfung im II. Quartal um 0,1% expandierte. Zuzuschreiben ist er vielmehr einem kräftigen Anstieg der Gütersubventionen bei markantem Rückgang der Gütersteuern. Dieser Sondereffekt wirkte sich unmittelbar negativ auf das BIP aus, ohne dass ihm eine Schwäche der Realwirtschaft zugrunde lag.

Angebotsseitig setzte sich die zuletzt beobachtete Zweiteilung fort: Die Herstellung von Waren expandierte moderat, während das Bauwesen – abgesehen von einem geringen Wachstum im I. Quartal 2025 (+0,1%) – bereits seit dem IV. Quartal 2020 schrumpft. Nachfrageseitig stand daher einem deutlichen Zuwachs der Ausrüstungsinvestitionen ein erneuter Rückgang der Bauinvestitionen gegenüber.

Die Beschäftigung stagnierte im II. Quartal nahezu (laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung – VGR), während die Arbeitslosenquote bereits seit Juni 2026 auf einem mehrjährigen Höchststand notiert. Der trockene und heiße Sommer belastete die Landwirtschaft und die Stromerzeugung aus Wasserkraft, während er dem Tourismus ein neues Nachfragehoch bescherte.

Die Inflationsrate zog im August laut Schnellschätzung von Statistik Austria auf 3,2% an (+2,9% laut HVPI), vor allem wegen höherer Treibstoff- und Heizölpreise. Wie schon im Juli lag die Teuerung jedoch unter dem Durchschnitt des Euro-Raumes, während die Kerninflation darüber blieb.

Für die kommenden Monate zeichnet sich eine Konjunkturaufhellung ab. Wichtige Vorlaufindikatoren verbesserten sich im August 2026 auf breiter Front: Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg

kräftig, ebenso wie der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex, der den höchsten Stand seit dem Frühjahr 2022 erreichte.

2. Weltkonjunktur erholt sich, Chinas Wachstum verlangsamt sich weiter

Die internationale Industriekonjunktur hellte sich im August auf breiter Front auf.

Die internationale Industriekonjunktur gewann im August 2026 breit an Fahrt. Der J. P. Morgan Global Manufacturing PMI kletterte auf ein Dreimonatshoch von 52,3 Punkten (Juli 2026: 52,1 Punkte) und signalisierte den 13. Monat in Folge eine Expansion; Produktionsausweitungen meldeten Konsum-, Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten gleichermaßen, und die Exportneuaufträge legten erstmals seit vier Monaten wieder zu.

In den USA verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum im II. Quartal 2026 auf vorläufig 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Getragen wurde das Wachstum vom privaten Konsum und den Ausrüstungsinvestitionen, während es der Lagerabbau und der Außenhandel dämpften. Die Kerninflationsrate laut Deflator des privaten Konsums lag im Juli unverändert bei 3,3% gegenüber dem Vorjahresmonat; die Gesamtinflationsrate betrug auch im Juli 3,7% (laut VPI 3,4%).

Chinas Wirtschaft wuchs im II. Quartal nur noch um 4,3% gegenüber dem Vorjahresquartal – der schwächste Wert seit Ende 2022.

Die chinesische Wirtschaft wuchs nach +5,0% im I. Quartal 2026 nur mehr um 4,3% gegenüber dem Vorjahresquartal – der niedrigste Wert seit Ende 2022. Vorlaufindikatoren zeichnen ein gespaltenes Bild: Der offizielle Einkaufsmanagerindex des National Bureau of Statistics für das verarbeitende Gewerbe verharrte im August mit 49,8 Punkten (Juli 49,2 Punkte) den zweiten Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle, während der stärker privatwirtschaftlich geprägte RatingDog-Index (ehemals Caixin) auf 51,5 Punkte anstieg (Juli 50,9 Punkte). Chinas Exporte legten im Juli mit +23,9% gegenüber dem Vorjahresmonat weiter kräftig zu, während die Einzelhandelsumsätze mit +0,6% weitgehend stagnierten (Juni +1,0%) und sich der Abschwung auf dem Immobilienmarkt vertiefte: Die Immobilieninvestitionen blieben von Jänner bis Juli 2026 um 19,2% unter dem Vorjahresniveau. Chinas Verbraucherpreise lagen im Juli um 0,5% über dem Wert des Vorjahres, die Erzeugerpreise um 3,5%. Die Notenbank beließ ihre Leitzinsen den 15. Monat in Folge unverändert auf einem historischen Tiefstand.

2.1 Euro-Raum: Stimmungsindikatoren hellen sich auf, Energiepreise treiben abermals die Inflation

Die Stimmungsindikatoren der Europäischen Kommission verbesserten sich im August deutlich.

Die Konjunkturmfragen der Europäischen Kommission zeichnen ein zunehmend positives Bild. Der Economic Sentiment Indicator (ESI) notierte im August 2026 sowohl in der EU als auch im Euro-Raum höher als im Vormonat. Für Österreich legte der ESI ebenfalls zu, jedoch schwächer;

sämtliche Teilindikatoren blieben unter dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Besonders gering ist hierzulande weiterhin das Verbrauchervertrauen. Die Stimmung in der Industrie verbesserte sich zuletzt, blieb aber ebenfalls schwach. Eine Aufhellung wurde im Bauwesen gemessen, getragen vom Anziehen der Auftragsbestände.

Die Inflationsrate im Euro-Raum sprang im August auf 3,3%, weil die Energiepreise wieder deutlich anzogen.

Auf den Rohstoffmärkten beschleunigte sich der Preisauftrieb im August. Der HWWI-Rohstoffpreisindex notierte auf Euro-Basis um 30,6% über dem Vorjahresniveau und um 4,4% über dem Wert des Vormonates. Der Anstieg des HWWI ist allerdings kein Zeichen für eine Rohstoffhausse auf breiter Front, sondern konzentriert sich auf wenige Gruppen. Maßgeblich war die Verteuerung von Energie (+38,1% gegenüber dem Vorjahr), vor allem von Erdgas (+65,7%); der Rohölpreis lag im August um 25,6% über dem Vorjahresniveau. Kräftig verteuerten sich zudem NE-Metalle (+37,1%, Kupfer +49,4%). Gegenläufig entwickelten sich die Preise für Holz und Zellstoff (–34,8%) sowie agrarische Rohstoffe (–18,9%), wodurch der Anstieg des Index ohne Energie mit +12,7% deutlich moderater ausfiel. Bemerkenswert ist der Umschwung der Getreidepreise: Nach –0,2% im Juni lagen die Notierungen im Juli um 19,9% und im August bereits um 30,4% über dem Vorjahresniveau, bei Weizen sogar um 48,5%.

Die Inflationsrate im Euro-Raum erreichte im August 2026 laut Schnellschätzung von Eurostat 3,3%, nach 2,9% im Juli. Energie war nach +10,3% im Juli um 14,3% teurer als im Vorjahr und trug damit allein 1,29 Prozentpunkte zur Gesamtrate bei; die Dienstleistungspreise stiegen mit +3,0% ebenfalls kräftig (Beitrag 1,44 Prozentpunkte). Die Kerninflation (ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak) blieb mit 2,4% nahezu unverändert (Juli 2026: 2,5%).

Die Zunahme des Kostendrucks spiegelt sich auch in den Erzeugerpreisen im verarbeitenden Gewerbe; im Euro-Raum legten sie im Juni um 4,5% zu, in Deutschland im Juli um 4,2%.

3. Österreich

3.1 Sondereffekt dämpfte BIP im II. Quartal

Österreichs BIP sank im II. Quartal um 0,1% gegenüber dem Vorquartal, obwohl die Bruttowertschöpfung zulegte. Ursächlich für diese Diskrepanz war ein statistischer Sondereffekt.

Gemäß Statistik Austria schrumpfte Österreichs BIP im II. Quartal 2026 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal (saison- und kalenderbereinigt), nach +0,1% im I. Quartal. Gegenüber dem Vorjahresquartal halbierte sich der Zuwachs auf 0,4%. Ausschlaggebend für den BIP-Rückgang war nicht die reale Wirtschaftstätigkeit, sondern ein Sondereffekt: Während die Bruttowertschöpfung insgesamt um 0,1% zunahm, brachen die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen um 2,2% ein, weil die Gütersubventionen im Quartalsvergleich um rund 24% zulegten und die Gütersteuern, die im Saldo den weitaus größeren Anteil ausmachen, um 1,7% schrumpften.

Auf der Angebotsseite wuchs die Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) moderat um 0,1% gegenüber dem Vorquartal (davon Herstellung von Waren +0,2%), während die Bauwertschöpfung weiter nachgab (–0,1%, nach –0,5% im Vorquartal). In den Dienstleistungen war das Bild uneinheitlich: Während die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+1,3%) sowie die Beherbergung und Gastronomie expandierten (+1,5%), büßten der Handel (–0,3%) und die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (–0,5%) leicht an Wertschöpfung ein.

Nachfrageseitig entwickelten sich vor allem die Investitionen sehr heterogen. Die Ausweitung der Bruttoanlageinvestitionen um 1,3% gegenüber dem Vorquartal verschleierte eine ausgeprägte Zweiteilung: Während die Ausrüstungsinvestitionen, getragen von einem deutlichen Zuwachs bei sonstigen Ausrüstungen und Waffensystemen (+10,5%), um 5,2% anwuchsen, gaben die Bauinvestitionen abermals um 0,7% nach – der Wohnbau büßte 0,4% ein, der Nichtwohnbau 1,0%. Dämpfend wirkte zudem der Lagerabbau, während der Außenbeitrag das BIP stützte, da die Importe (–1,5%) stärker zurückgingen als die Exporte (–1,0%). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte legten im II. Quartal 2026 um 0,4% zu, jene des Staates dagegen um 0,4% nach. Auf der Verteilungsseite expandierten sowohl die Arbeitnehmerentgelte (nominell +0,6% gegenüber dem Vorquartal) als auch der Bruttobetriebsüberschuss und die Selbständigeneinkommen (+0,8%). Die Kapitaleinkommen wuchsen damit kräftiger als die Lohneinkommen.

3.2 Hitze und Trockenheit belasten Landwirtschaft, Energieerzeugung und Binnenschifffahrt

Anhaltende Trockenheit und enorme Hitze drückten die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft im II. Quartal deutlich. Auch die Stromerzeugung aus Wasserkraft nahm merklich ab, während der Tourismus ein neues Nachfragehoch verzeichnete.

Entstehungsseitig stach die Land- und Forstwirtschaft mit einem Wertschöpfungsrückgang von 3,4% gegenüber dem Vorquartal (I. Quartal –2,6%) besonders negativ hervor – eine Folge der ungewöhnlich trockenen und überdurchschnittlich warmen Witterung. Das laufende Jahr brachte neue Temperaturhöchstwerte und eine teils dramatische Trockenheit mit sich. Von Jänner bis August 2026 lagen die Temperaturen um etwa 19% über dem langjährigen Mittel, der Niederschlag um rund 32% darunter. Der August war laut GeoSphere Austria im bundesweiten Flächenmittel um 3,2 °C wärmer als im Klimamittel 1991/2020; zugleich wurde ein Niederschlagsdefizit von 35% gemessen. Laut Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) lagen im August an rund 95% der Pegelmessstellen die Abflüsse unter dem langjährigen Durchschnitt, und knapp 90% der Grundwassermessstellen verzeichneten niedrige oder sehr niedrige Stände. Die AMA prognostiziert für die diesjährige Getreideernte einen Rückgang auf rund 4,5 Mio. t (einschließlich Körnermais), womit um 18,4% weniger geerntet würde als 2025 und um 12,2% weniger als im langjährigen Durchschnitt. Die bereits geerntete Menge dürfte mit rund 2,5 Mio. t (ohne Mais) um 19% unter dem Vorjahr liegen.

Die Trockenheit beeinträchtigte auch die Energieerzeugung: Gemäß E-Control sank die Bruttostromerzeugung aus Wasserkraft bis Juli um rund 13% gegenüber dem Vorjahr. Die Wasser-

kraftwerke der Verbund AG erzeugten im 1. Halbjahr 2026 um 9,8% weniger Strom als im Vergleichszeitraum. Der Erzeugungskoeffizient der Laufwasserkraft lag mit 0,68 um 32 Prozentpunkte unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Strompreis reagierte erwartungsgemäß: Der österreichische Spotmarktpreis für Grundlast lag bis August 2026 mit durchschnittlich 115 € je MWh um 21,1% über dem Vorjahresniveau. Für die Erzeuger schlugen derartige Preisanstiege nicht voll auf die Erlöse durch, da ein Teil der Produktion langfristig vorverkauft ist.

Auch die Binnenschifffahrt war betroffen: Nach Angaben von via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH und dem Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) lagen die Donaupegel in den freien Fließstrecken Anfang August um rund 60 cm unter dem langjährigen Niederwasserwert. Die Fahrwassertiefe sank teils auf 1,8 m, womit das auf internationalen Vorgaben beruhende Erhaltungsziel von 2,5 m klar unterschritten wurde. Die Güterschifffahrt kam damit nach Behördenangaben weitgehend zum Erliegen¹⁾. Einzelne Industriebetriebe verlagerten ihre Transporte auf die Bahn.

Positiv wirkte sich der heiße Sommer dagegen auf den Tourismus aus: Von Mai bis Juli 2026 verzeichneten Österreichs Beherbergungsbetriebe mit 41,98 Mio. Nächtigungen einen neuen Höchstwert seit Beginn der elektronischen Aufzeichnungen im Jahr 1973 (+3,5% gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Allein auf den Juli entfielen 19,56 Mio. Nächtigungen (+5,4%), bei noch stärkerem Anstieg der Ankünfte (+9,9%).

3.3 Vorlaufindikatoren auch in der Industrie aufgeellt

Der WIFO-Konjunkturklimaindex und der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex hellten sich im August deutlich auf.

Der WIFO-Konjunkturtest vom August 2026 zeigt eine deutliche Verbesserung der unternehmerischen Einschätzungen. Der saisonbereinigte WIFO-Konjunkturklimaindex für die Gesamtwirtschaft stieg gegenüber dem Vormonat an; neben den Lagebeurteilungen verbesserten sich auch die Erwartungen. Sektoral ist das Bild uneinheitlich: Klar im positiven Bereich notierte der WIFO-Konjunkturklimaindex im Bauwesen. In der Sachgütererzeugung blieb er trotz Verbesserung unter der Nulllinie und deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Anteil der Sachgütererzeuger mit zumindest ausreichenden Auftragsbeständen kletterte von 59,1% auf unterdurchschnittliche 60,5%, jener mit ausreichenden Auslandsaufträgen von 54,6% auf 58,3%. Die Verkaufspreiserwartungen gaben leicht nach, während sich die Beschäftigungserwartungen eintrübten. In der Bauwirtschaft meldeten im August 72,5% der Unternehmen zumindest ausreichende Aufträge.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lässt für die österreichische Industrie ebenfalls eine Konjunkturaufhellung erwarten: Er stieg im August um 2,9 Punkte auf 54,4 Punkte, den höchsten Stand seit dem Frühjahr 2022. Die Neuaufträge kletterten auf 53,6 Punkte, die Export-

¹⁾ Zur Einordnung: Im Niederwasserjahr 2018 sank das Jahrestransportaufkommen um rund 25%.

aufträge auf 53,2 Punkte, und der Index für die Produktionsleistung erreichte mit 56,0 Punkten den günstigsten Wert seit über vier Jahren.

3.4 Energiepreise treiben auch in Österreich die Inflation

Die Inflation beschleunigte sich im August auf voraussichtlich 3,2%, weil Treibstoff- und Heizölpreise deutlich anzogen. Die Kerninflation blieb mit 3,0% hoch.

Gemäß der Schnellschätzung von Statistik Austria lag der Verbraucherpreisindex im August 2026 um 3,2% über dem Vorjahresniveau, nach 2,8% im Juli. Hauptursache des Anstiegs waren die Energiepreise, die im Jahresabstand um 10,0% zulegten (Juli +5,7%) und damit 0,84 Prozentpunkte zur Gesamtinflation beitrugen. Vor allem Treibstoff und Heizöl verteuerten sich kräftig. Bei Nahrungsmitteln, Tabak und Alkohol blieb der Preisanstieg wegen der seit Juli wirksamen Mehrwertsteuersenkung auf Grundnahrungsmittel gering (+0,2%). Die Kerninflation betrug im August voraussichtlich 3,0%; von den Dienstleistungspreisen (+4,3%, nach +4,4% im Juli) ging mit rund 2,2 Prozentpunkten weiterhin ein Großteil des Preisauftriebs aus. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex stieg im August um 2,9% (Juli +2,7%), womit die Teuerung nach Juli auch im August unter dem Durchschnitt des Euro-Raumes lag, während die Kerninflation darüber blieb.

Auch auf den vorgelagerten Stufen verstärkte sich der Preisdruck zuletzt weiter. Der Großhandelspreisindex lag im August 2026 um 8,2% über dem Vorjahresniveau, nach 6,9% im Juli; Haupttreiber waren sonstige Mineralölerzeugnisse (+52,3%) und Motorenbenzin einschließlich Diesel (+33,6%). Der Erzeugerpreisindex für den produzierenden Bereich notierte im Juli um 3,3% über dem Vorjahresstand und setzte damit seinen Aufwärtstrend fort; ausschlaggebend waren Vorleistungsgüter (+6,6%), insbesondere NE-Metalle und Halbzeug (+48,6%), während sich die Verteuerung chemischer Grundstoffe deutlich abschwächte (Juli +11,4% gegenüber +22,5% im Juni). Auch im Bauwesen blieb der Kostendruck hoch: Der Baupreisindex für den Hoch- und Tiefbau notierte im II. Quartal 2026 um 4,9% über dem Vorjahresniveau und um 3,1% über dem Wert des Vorquartals. Die Baukosten im Wohnhaus- und Siedlungsbau waren im Juli 2026 um 5,2% höher als im Vorjahr, im Straßenbau sogar um 7,9%. Die anhaltend lebhafteste Baukostendynamik trifft eine Branche, deren reale Wertschöpfung weiterhin schrumpft, und dürfte die ohnehin zaghafte Erholung der Auftragslage zusätzlich erschweren.

3.5 Arbeitsmarktlage trotz stabiler Beschäftigung ungünstiger

Die Arbeitslosenquote erreichte den höchsten Stand seit Mitte 2021. Die Beschäftigung stagnierte im II. Quartal 2026 nahezu.

Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelte sich zuletzt wieder ungünstiger. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote erreichte sowohl nach nationaler Definition (August 2026: 7,7%) als auch laut Eurostat (Juli 2026: 6,2%) den höchsten Stand seit Mitte 2021. Die Beschäftigung blieb zuletzt nahezu stabil: Laut VGR stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen im II. Quartal 2026 gegenüber dem Vorquartal; in der Industrie und im Bauwesen (jeweils –0,3%) ging die Erwerbstätigkeit weiter zurück.

Für August zeigen die vorläufigen Daten mit saisonbereinigt 3.972.300 unselbständig Beschäftigten leichte Zuwächse gegenüber dem Vormonat (+2.300; +10.000 gegenüber dem Vorjahr, unbereinigt laut Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz – BMASGPK). Die saisonbereinigte Zahl der offenen Stellen blieb mit 75.500 nahezu unverändert gegenüber Juli (–1.100 gegenüber dem Vorjahr).

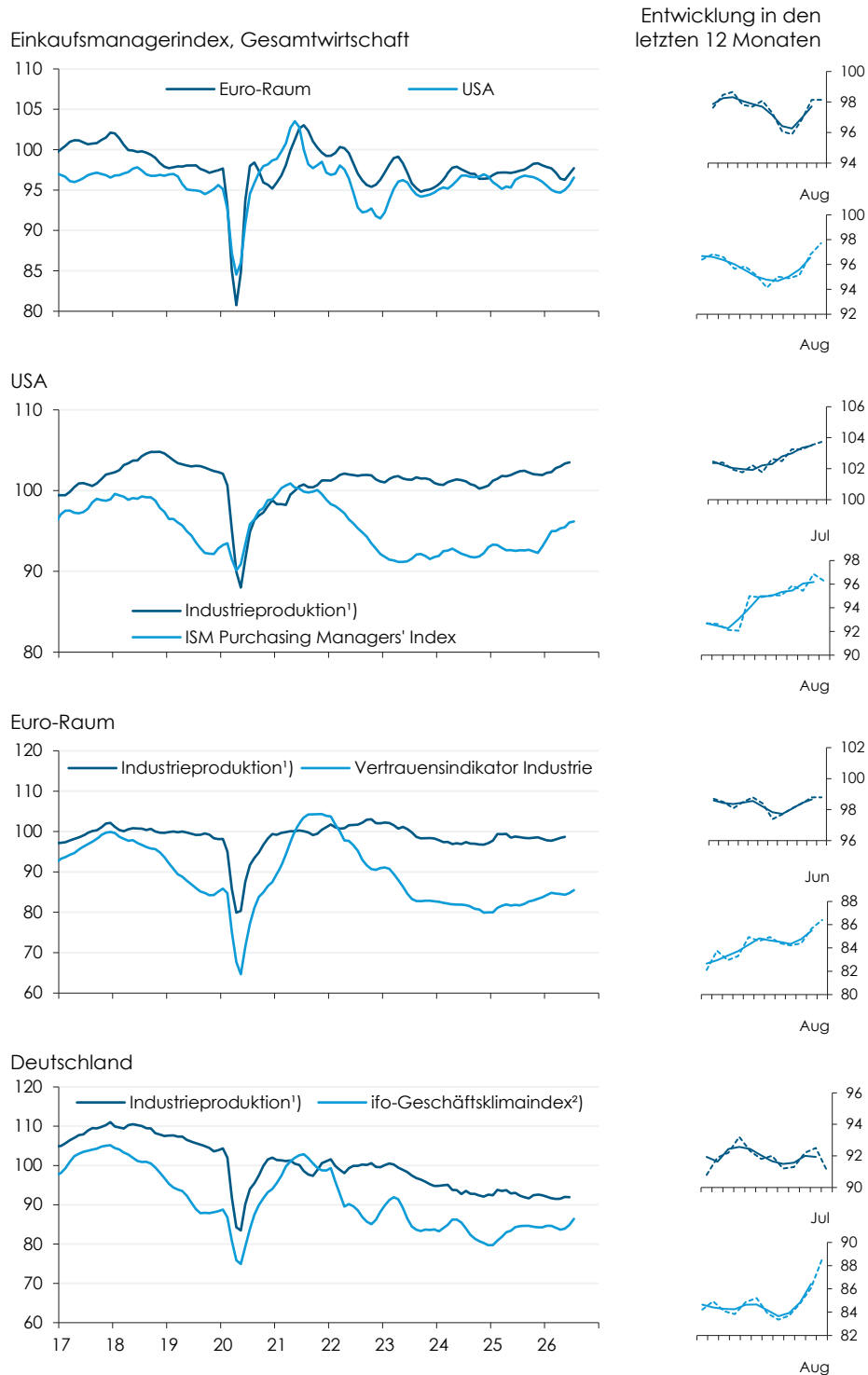
Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex registrierte im August ein erstes Gegensignal zur zuletzt schwachen Beschäftigungsentwicklung: Der entsprechende Teilindex stieg auf 51,3 Punkte und deutete erstmals seit rund 40 Monaten wieder auf einen Personalaufbau in der Industrie hin. Die zuletzt deutlich verbesserten Auftrags- und Produktionseinschätzungen könnten sich somit allmählich auch auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen.

Wien, am 9. September 2026

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

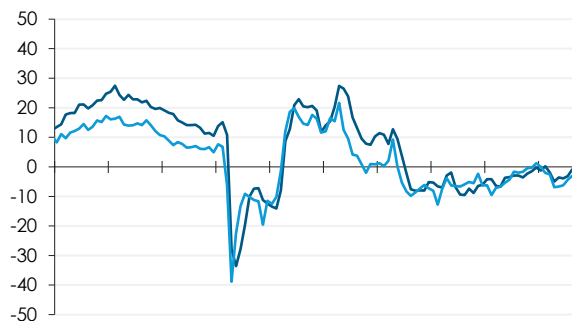
Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



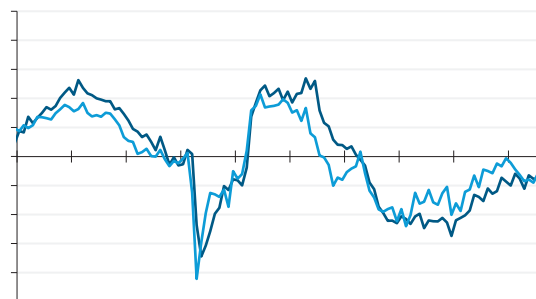
Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – ¹⁾ NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

Abbildung 2: **Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen**

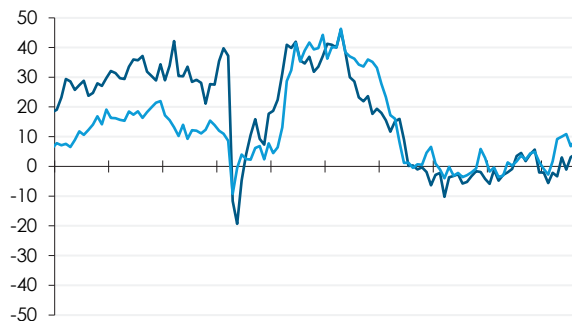
Gesamtwirtschaft



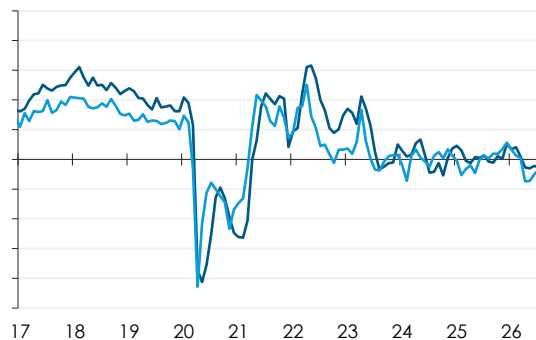
Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



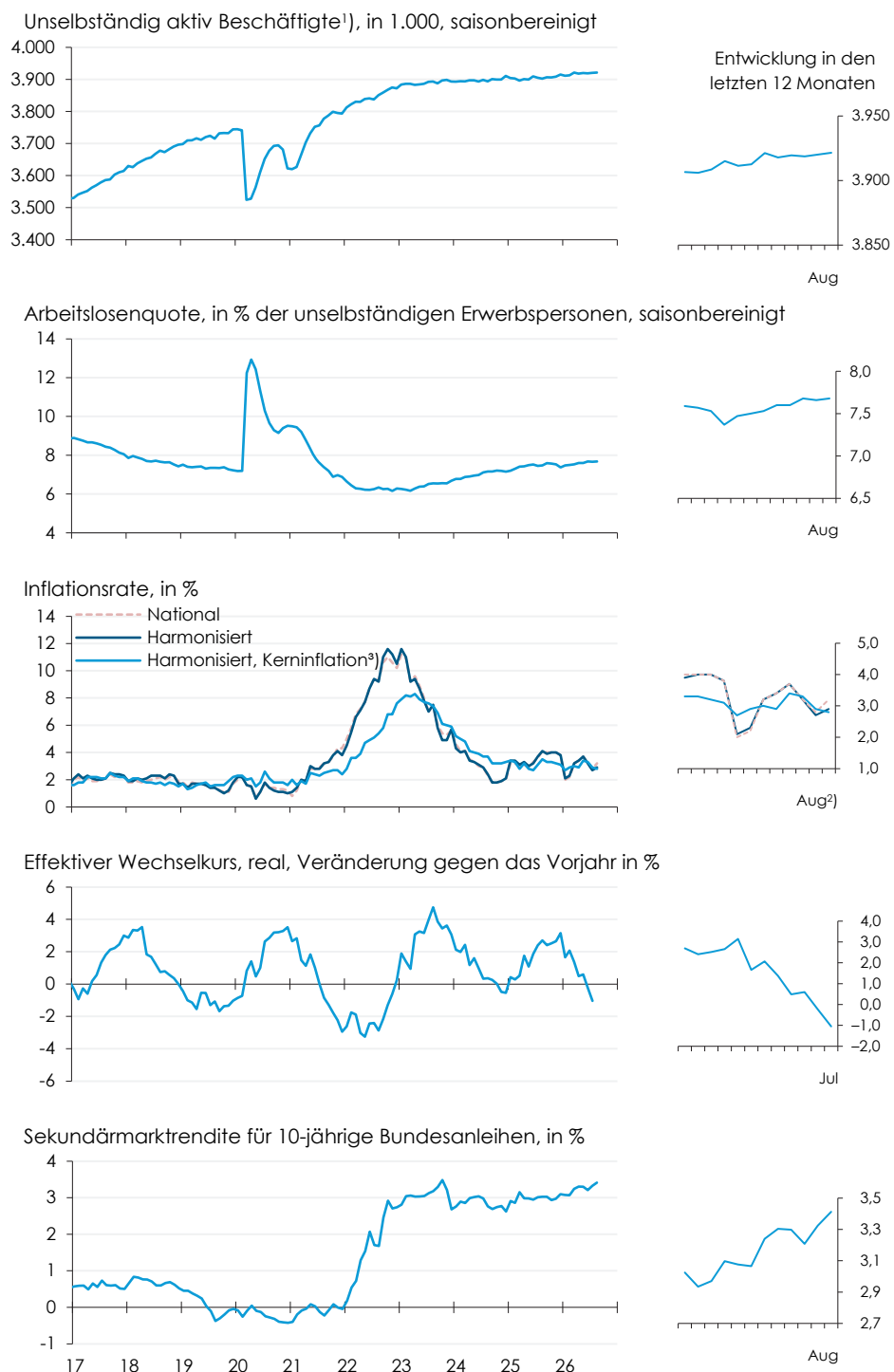
Dienstleistungen



- Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung
- Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und –100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Schnellschätzung von Statistik Austria. – ³⁾ Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.